



Militarischer Tagblatt
Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Engtal

Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Besondere monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inneren deutschen Reich monatlich 1.70 RM. - Engtalnummer 12 Pf. - München Nr. 24 bei der Oberamtsverlagsanstalt Nürnberg Zeitungsdruckerei Müller & Co. - Bankkonto: Engtalbank Säckel & Co. - Wildbad: Postfach Nr. 24. - Postamt: Wildbad. - Postfach Nr. 24. - Postamt: Wildbad. - Postfach Nr. 24.

Nummer 23 Freitag 179 Samstag, den 29. Januar 1927 Freitag 179 62. Jahrgang

Tagespiegel

Der Pariser Botshafterrat hat betreffs der deutschen Offensetzungen so schwere Gegenforderungen erhoben, daß sie bei der Reichsregierung den größten Bedenken unterliegen.
Der 11. kommunistische Parteitag findet vom 2. bis 7. März in Essen statt.
Mussolini ernannte seinen Sekretär, Vallucci de Calboli, zum Untergeneralsekretär des Völkerbunds.

Politische Wochenschau

Ist es bloßes Säbelgerassel oder ist es blutiger Ernst, daß England 4 Bataillone der Heimat, 2 Malta-Bataillone und indische Truppen gegen China mobil macht? Und wenn es zum Marsch kommt, werden die Chinesen diesmal parieren und die „KonzeSSIONen“ in Hankau und Schanghai freigeben? Werden die anderen Fremdmächte, wie ehemals im Boxer Krieg 1904, dem englischen Vorgehen sich anschließen? Es sieht nicht danach aus. Japan soll bereits ebenso höflich wie bestimmt geantwortet haben, es könne sich auf keine Abmachung und kein Bündnis mit irgend einer andern Macht einlassen und werde unbedingt an der Politik der Nichtteilnahme festhalten. Es ist also nicht unmöglich, daß England mit seinem kriegerischen Vorgehen gegen China allein bleibe.
Frankreich hat andere Schwierigkeiten. Sein Freundschaftsvertrag mit Rumänien hat in Moskau böses Blut gemacht. Die Sowjetunion versteht die Abmachung als eine französische Anerkennung des Raubs von Besarabien durch Rumänien. Bis jetzt hat noch kein Staat das sogenannte „Pariser Abkommen“ von 1920 bestätigt. Auch Mussolini nicht. Jeder weiß, daß, wer das tut, es mit Rußland verderben wird. Denn dieses wird nie und nimmer auf Besarabien, das „russische Elsass“, verzichten. Augenblicklich kann niemand Rumäniens und Rußlands Freund gleichzeitig sein.
In Paris und Berlin gehen inzwischen die Verhandlungen wegen der Beilegung der beiden „Restpunkte“, der Entfestigung der Offensetzungen und der Ausfuhr von Kriegsmaterial weiter. Jedenfalls ist man noch nicht einig geworden. Dabei, wenigstens so weit der Streit die Offensetzungen angeht, haben die Polen ihre Hand im Spiel. Ihre wahre Gesinnung gegen uns verrät die neuerliche Ausweisung von Deutschen aus Polnisch-Ostoberschlesien. Warum? Weil sie „lästige Ausländer“ seien! Alles nur uns Deutschen zum Ärger! So auch die Polonisierung der deutschen Schulen in Ostoberschlesien, entgegen der klaren Bestimmung der Genfer Konvention und trotz des Gutachtens des Völkerbundsorgans. So auch die hartnäckige Jurisdiktion der Chorzower Stichtstoffwerke, und dies trotz des gegenteiligen Urteils des Ständigen Internationalen Gerichtshofs in Haag. Daneben bleibt der Pole, der frech alle internationalen Abmachungen mit Füßen tritt, nach wie vor hochwohlwollendes Mitglied des Völkerbundsrats!
Mit der Räumung der Rheinlande hat's gute Weile. Briand bestreitet, daß er Deutschland Versprechungen in dieser Hinsicht gemacht habe. Jedenfalls bestehe die Frage augenblicklich nicht zur Erörterung zwischen Deutschland und Frankreich. Und der bekannte General Maginot, ehemals französischer Kriegsminister im Kabinett Poincaré zur Zeit der Ruhrbesetzung, nennt im nationalpolitischen „Echo de Paris“ die Räumung geradezu „ein Verbrechen gegen das Vaterland“. Wozu aber dann der „Garantieschein“ von Locarno? Oder soll alles, was man bis jetzt über deutsch-französische Annäherung geschwärmt hat, eitel Phrasen sein?
In Schweden hofft man am „Arbeitsfrieden“. Eine wirklich schöne Sache. In Zukunft sollen Kollektivverträge (wie Tarifverträge) zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bzw. deren Vereinigungen, rechtliche Streitigkeiten während ihrer Geltungsdauer dürfen keine noch Ausperrungen, noch Boykotts, noch Blockaden verhängt werden. Zur Schlichtung aller aus Kollektivverträgen aufkommenden Rechtsstreitigkeiten entscheiden vier lokale Arbeitsgerichte und in letzter Instanz ein Zentralgericht in Stockholm. - Welch Glück und Segen für ein Land, wenn man auf diesem Weg die unglückseligen Streiks aus der Welt ganz wegschaffen oder wenigstens ihre Zahl mindern könnte!
Nun ist auch der langwierige Prozeß Garibaldi-Macchia in Paris beendet. Der italienische Oberst Garibaldi - er ist ein französischer Oberst, denn er hat im Weltkrieg im französischen Heer gedient und ist dort „ehrenhalber“ nach dem Waffenstillstand zum Obersten ernannt worden - ein ganz trauriges landesverräterisches Subjekt, wie auch der spanische Oberst Macchia, der Führer der katalonischen Verschwörer, sind zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihnen und den übrigen Teilnehmern wurden gleichzeitig Ausweisungsbefehle zugestellt. Es verläutet, die sauberen Abenteuerer würden sich nach den Vereinigten Staaten begeben. Bleibt ihnen wohl nichts anderes übrig. Denn in ihrer Heimat würde man sie wohl um einen Kopf kürzer machen. Frankreich selbst wird froh sein, daß es sie los hat, denn ihr schlimmes Treiben hat nicht gerade zur Stärkung der nachbarlichen Freundschaft der drei Länder beigetragen.
Rußland scheint sich immer mehr gegen Westeuropa abzuschließen. Auf Frankreich ist es, wie bereits bemerkt, wegen des rumänischen Vertrages nicht gut zu sprechen, aber auch wegen der französischen Schuldenforderung. Die jetzige Sowjetregierung beharrt unverrückbar auf dem Standpunkt, die Schulden, die seinerzeit die zaristische Regierung zu Küstungszwecken bei Frankreich gemacht hatte, gehen die jetzige Sowjetunion nichts an. Noch schärfer ist die Tonart, die in Moskau gegen England und angeschlagen wird. Die Vorgänge in Italien und in Dänemark bucht die Sowjetregierung auf das Konto Englands, das eine gegen England und unfreundliche Diffamierung beabsichtigt. Besonders aber vermerkt man in Moskau die neuliche Rede Churchill's, der zu einer Viermächtearbeit zwischen England, Deutschland, Frankreich und Italien „gegen den Bolschewismus“ aufrief und überdies auch die Vereinigten Staaten dazu einlud. In der Tat, daß der Völkerbund die Weltwirtschaftskonferenz im Mai nach dem Rußland zu verhaften Genf einladen will, sieht Rußland eine Befeldigung und will daher der an Rußland ergangenen Einladung so wenig Folge leisten, wie zu den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz im Monat März. Freilich, was die letztere betrifft, so verdammt die Sowjetunion herzlich wenig dabei. Denn der soeben erschienene Schlussbericht der Kommission enthält 63 Entschärfungen, die ein undurchdringliches Gestrüpp von Meinungsverschiedenheiten darstellen.
Endlich! Endlich haben wir nun eine Reichsregierung beieinander, wenigstens, während diese Zeilen geschrieben werden, die Richtlinien, auf die sich die neuen Regierungsparteien geeinigt hatten. Aber das war wieder einmal eine Herkulesarbeit erster Klasse! Und wenn nicht schließlich der Reichspräsident selbst kräftig nachgeholfen hätte, so wären wir heute noch sechs Wochen immer noch nicht so weit. Mit den Richtlinien kann unsere Arbeiterschaft, deren gute Staatsgesinnung heute keiner Regierung gleichgültig sein kann, wirklich zufrieden sein. Nimmt doch kein Punkt derselben einen solchen breiten und vielerprechenden Umfang ein als deren sozialpolitischer Teil: Tarifvertragliche Förderung der Sozialpolitik, Ausbau und Vollendung des Arbeitsrechts; im einzelnen: Achtstundentag, umfassender Arbeiterschutz, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, entschlossene Bekämpfung der Erwerbslosigkeit, Fürsorge für die Erwerbslosen mit allen zweckdienlichen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Mitteln und dergl. Wird und kann das alles ein- und durchgeführt werden, dann sollte - hoffen wir zuversichtlich - auch bei uns in Deutschland endlich einmal der ersuchte „Arbeitsfrieden“ einziehen. Denn es bleibt eine ewige Wahrheit: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“. W. H.

Das neue Reichs-Kabinett
Geßler's Austritt aus der D. D. P.

Berlin, 28. Jan. Gegen 6 Uhr abends traten die Parteien der neuen Regierungskoalition nochmals zu einer Besprechung zusammen und es wurde, nachdem die deutsch-nationale Fraktion vorher Beschluß über die von ihr zu präsentierenden Minister gefaßt hatte, folgende neue Ministerliste bekannt, die man als endgültig ansehen kann:
Reichskanzler u. Min. für die bel. Gebiete: Dr. Marx (Ztr.)
Auswärtiges: Dr. Stresemann (Deutsche Volksp.)
Inneres und Vizekanzler: Hergt (Deutschnational)
Finanzen: Dr. Köhler (Ztr.)
Wirtschaft: Dr. Curtius (Deutsche Volksp.)
Arbeitsminister: Dr. Brauns (Ztr.)
Justizminister: Dr. Graf-Thüringen (Deutschnat.)
Rechtsminister: Dr. Graf-Thüringen, ohne Partei
Reichspost: Stings (Bayr. Volksp.)
Verkehr: Dr. Koch-Düffeldorf (Deutschnat.)
Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (Deutschnat.)
Der Reichskanzler hat diese Liste dem Reichspräsidenten, der die endgültige Entscheidung hat, sofort unterbreitet.

das Verkehrsministerium auf Wunsch des Reichspräsidenten verzichtet.
Die Stärke der Fraktionen im Reichstag ist folgende: Regierungsparteien: Deutschnationale 111, Zentrum 89, Deutsche Volkspartei 51, Bayerische Volkspartei 17, in der Mitte: Wirtschaftspartei 17, dazu vier rechtsstehende Deutsch-Hannoveraner, Bölsche Freiheitspartei 14; Opposition: Sozialdemokraten 131, Kommunisten 45, Demokraten 32.
Geßler's Austritt aus der D. D. P.
Berlin, 28. Jan. Reichswehrminister Dr. Geßler hat heute in einem Schreiben an den Parteivorstand der Reichswehr seine Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt.
Der Führer der demokratischen Fraktion, Koch, hat in seinem Antwortschreiben Herrn Geßler sein schmerzliches Bedauern über diesen Entschluß ausgesprochen und dabei erklärt, daß er die Gründe würdige, die Dr. Geßler zu dieser Entscheidung zwingen. Er schließt sein Antwortschreiben mit der Versicherung, daß er auch weiterhin Dr. Geßler seine freundschaftliche Gesinnung bewahren werde.

Frankreichs Meinung vom Frieden

Der Direktor im französischen Außenministerium, Jacques Seydoux, der erst kürzlich aus dem Amt geschieden ist, hat die journalistische Laufbahn ergriffen und ist Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Par“ (Friede) geworden. Daneben arbeitet er an verschiedenen anderen Zeitungen. So veröffentlicht er eine Artikelreihe im „Petit Parisien“ mit der Ueberschrift: „Die französische Auffassung vom Frieden - und die deutsche Auffassung“.
Seydoux schreibt u. a.: Der Friede sei schwieriger zu führen als der Krieg. Nachdem Frankreich Elsass-Lothringen wieder gewonnen habe, habe es geglaubt, daß endlich die Stunde der Ruhe gekommen sei. Aber die Verbündeten seien nach beendeten Krieg nach Hause zurückgekehrt und haben Frankreich sich allein überlassen. Verständnisse haben auch die Vereinigten Staaten, die den Sieg entschieden haben, Europa preisgegeben in dem Augenblick, wo es Amerikas Hilfe am nötigsten gebraucht hätte. Der Sicherheitsvertrag (mit England und den Vereinigten Staaten), der Frankreich die Sicherheit geben und ein Erfahrdafür sein sollte, daß Frankreichs Grenze nicht bis an den Rhein vorgelegt wurde, sei nicht geschlossen worden. Frankreich habe begonnen, Stufe für Stufe die Leiter seiner enttäuschten Erwartungen hinaufzusteigen. Die Geschichtsschreibung werde später nicht verstehen, daß der bewußte und freiwillige Uebergeber von Verwüstungen, wie sie bis dahin unbekannt gewesen seien, um seine praktische Mithilfe zur Wiederherstellung derartiger Gesellschaft habe, daß nicht mehr davon übrig geblieben sei. (Dawessplan!) Die Geschichtsschreibung werde sich wundern, daß das friedlich gesinnte Frankreich, auf seine eigenen Hilfsmittel beschränkt (!), das Wunder vollbracht habe, das Kriegsgelände wieder aufzurichten und dort heute eine ganz neue Industrie zu schaffen, deren Ausrüstung und Erzeugungskraft der vor dem Krieg überlegen sei; die deutsche Industrie, die einst deren Vernichtung gehofft habe (!), suche jetzt ein Abkommen mit ihr zu treffen und fürchte ihren Wettbewerb. Frankreich wolle den Frieden. Es habe begriffen, daß es weder der Friede sein werde, von dem es geträumt habe, noch der, der ihm versprochen worden sei. Es habe den Dawesschen Plan veranlaßt und angenommen. Es habe dem ehemaligen Feind die Hand gereicht, weil es wisse, daß es keinen dauerhaften Frieden in Europa geben könne, wenn Deutschland nicht daran mitarbeiten wolle.
Aber Deutschland habe sich nach dem Zusammenbruch von 1918 wieder aufgerrast. Es habe den Krieg verloren gehabt und den ganzen Gewinn, auf den es gerechnet hatte. (!) Die Verbündeten, in dem Wunsch, Europa neu aufzurichten und ein normales Leben wieder zu ermöglichen, hätten Deutschland wieder auf die Beine gestellt. England zahle 40 Milliarden Franken für den Bergarbeiterausstand. Unmöglich komme ihm so teuer die Wohlfahrt des Deutschen Reichs zu stehen, dessen Wiederaufrichtung es so sehr gewünscht habe. Deutschland habe das Vertrauen in sich selbst wiedergewonnen. Die Verleumdungen und Vorkriegspläne spuken wieder in seinem Gehirn herum. So frage es sich, solle der Friede, der so viele Kriegsschäden wieder gutgemacht habe, nicht verwirklichen, was der Krieg nicht habe geben können? Deutschland betrachte den Frieden als ein Mittel, um zu einem bestimmten Ziel zu gelangen. Falls dieses Mittel verfallen sollte, könnte man auch zu einem

andern greifen. Ein Abgrund trenne die beiden Auffassungen. Solange dieser nicht aufgefüllt sei, werde nichts die Beunruhigung beseitigen können, die zurzeit auf Europa lastet.

Wenn solche Auffassungen im Pariser Ministerium des Herrn herrschen, so versteht man, daß die Verständigung so langsam vorwärts gekommen ist. Mit dem Deutschland, das „seine Entschädigungen zahlt“, das „durch den Frieden seine Kriegsziele erreichen will“, kann dieses Frankreich sich natürlich nicht vertragen. Allerdings ist Sendoung den Bemerkungen nach dem Demoschen Plan erhält Frankreich 52 Prozent und auch an sich beträchtliche Summen, die es durch den Abbau der unproduktiven Ausgaben für Befahrung und Ausschüsse noch erhöhen könnte. Die „Vorkriegspläne“ Deutschlands bestehen nur in der Einbindung und sie im Frieden durchziehen könnte Deutschland gar nicht.

Neue Nachrichten

Aufträge der Reichsbahn

Berlin, 28. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß, da der vorläufige Ueberblick über die Betriebsergebnisse des Jahres 1926 einen befriedigenden Abschluß erhoffen lasse und eine günstigere Verkehrsverteilung zu erwarten sei, größere Aufträge, die für eine spätere Zeit vorgesehen waren, schon jetzt zu vergeben, um für die Industrie Arbeit zu schaffen. So sollen 200 Lokomotiven, etwa 1000 Personen- und 2000 Güterwagen bestellt werden. Die Umwandlung der Strecke München-Kufstein und Freilassing und der restlichen Vortrecken von München in elektrischen Betrieb wird durchgeführt. — Der Beamtenbestand der Reichsbahn soll nicht weiter allgemein verringert werden, dagegen wird entsprechend dem geringeren Arbeitsanfall im Jahr 1927 noch eine Verringerung der Arbeiterzahl um etwa 5000, jedoch erst vom 1. April ab, notwendig werden. Die Verwaltung wird wegen der Unterbringung der freierwerbenden Kräfte Verhandlungen mit den Ländern und Gemeinden treffen.

Eine Freundschaftsfindung in Bern

Bern, 28. Jan. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, hatte am Mittwochabend den schweizerischen Bundesrat mit dem Bundespräsidenten Motta zu einem Festabend auf der Gesandtschaft eingeladen, um im Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg als Dank für die im letzten Jahr abgeschlossene schweizerische Hilfsstätigkeit für Deutschland in der Nachkriegszeit eine wertvolle gemalte Glascheibe von Beckstein zu überreichen. Das Kunstwerk, das allen Bundesräten und auch einer Anzahl anderer um die Hilfsstätigkeit verdienten Persönlichkeiten zugestellt wird, stellt eine Frauengestalt dar, um die sich eine Anzahl Kinder gruppiert; es trägt die Inschrift: „Reichspräsident v. Hindenburg den Freunden in der Not“. — Bundespräsident Motta dankte in einer langen Rede und sagte u. a.: Das deutsche und das schweizerische Volk leben seit undenklichen Zeiten in ungetrübter Freundschaft nebeneinander. Deutschland hat den Schweizern stets gastliche Aufnahme bereitet. Seine Hochschulen waren von unsern Akademikern bevölkert. So manchem unserer Künstler und Schriftsteller hat Deutschland den Weg zu Ansehen und Ruhm geebnet. So steht die Schweiz gegenüber Deutschland in mehr als einer Hinsicht in offenkundiger Dankeschuld, und was es ihr nun möglich geworden, diesem Empfinden durch die Tat Ausdruck zu verleihen, so würde sie sich doppelt gefreut haben, wäre der Anlaß hierzu nicht für Deutschland eine Zeit schwerer Heimfuchung gewesen. Nun brechen aber wieder hellere Zeiten an. Die Wiederaufrichtung Deutschlands ist eine Grundbedingung der Wiederaufrichtung von ganz Europa. Wir kennen den Fleiß und den Ordnungssinn und Arbeitsförmigkeit, wir kennen die hervorragende Aufopferungsfähigkeit des deutschen Volks, und es ist uns eine Genugtuung, daß zwischen den ehemaligen Kriegführenden der Geist der Veröhnung und Solidarität wieder eingeleitet ist. Ich entbiete dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, dieser gewaltigen, weltgeschichtlichen Gestalt, der dereinst wie ein Held der alten deutschen Sagen im Bewußtsein der deutschen Nation fortleben wird, den Ausdruck unserer Verehrung. Seine Worte sind uns ein besonders teures Pfand der dauernden guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern.

Die Spinne.

Roman von Ewen Kleefeld.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Kopp.

Copyright by Bretner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

„Lebt sie?“
„Ja, sie lebt.“
„Warum hat sie kein Lebenszeichen von sich geben können?“
„Weil sie als geisteskrank eingesperrt ist.“
„Hat sie... hat sie viel gelitten?“
Valentine antwortete nicht.
„Wenn sie gelitten hat,“ fuhr Krag fort, „soll keiner von Ihnen meiner Rache entgehen.“
„Ich fürchte Sie,“ antwortete Valentine, „und ich bewundere Ihre Kaltblütigkeit und Kühnheit.“
Krag hatte sich jetzt erhoben und stand ihr gegenüber. Die Erregung hatte eine rote Röte in Valentines Hals und Wangen aufsteigen lassen, was sie noch schöner machte.
Valentine verstand, woran er dachte, und ein Lächeln flog über ihr Antlitz.
„Sie hatte ihre gewohnte Sicherheit wiedergewonnen und sprach ruhig und bestimmt, ohne Beben in der Stimme. Abbjörn Krag stand noch immer mit dem Revolver in der Hand, aber er hatte ihn gesenkt.
„Sparen Sie Ihre Komplimente,“ sagte er, „und lassen Sie uns diese peinliche Szene beenden.“
„Wenn ich Ihnen jetzt sage, wo Ada zu finden ist,“ fuhr Valentine unangefochten fort, „welche Sicherheit habe ich dann, daß Sie Ihr Versprechen halten?“
„Der Zug, der ins südlische Ausland fährt, geht morgen mittag um 1 Uhr,“ antwortete Abbjörn Krag, „niemand wird Sie hindern, diesen Zug zu benutzen.“
„Und wenn ich nicht reise?“
„Ja, habe Ihnen ja bereits gesagt, daß Sie in diesem Fall die Folgen selbst zu tragen haben. Ich möchte Ihnen

Verhaftung eines russischen Gesandtschaftsbeamten in Warschau

Warschau, 28. Jan. Wie „Kurjer Poranny“ mitteilt, ist ein höherer Beamter der Presseabteilung der sowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau, U s m a n s k i, wegen Beteiligung an Spionage gegen Polen verhaftet worden.

Englisch-asiatischer Block

London, 28. Jan. Man spricht davon, daß die englische Politik dem asiatischen Block von Rußland, der Türkei, Afghanistan, Persien und China einen andern Block entgegenstellen wolle, der Syrien und die arabischen Staaten zusammenfassen und sie mit Indien verbinden soll. Bis jetzt sind entsprechende Handelsverträge abgeschlossen, es ist aber auch noch ein weitläufiges Eisenbahnnetz geplant, und zwar zunächst eine Bahn in Palästina, die von El-Arisch über Beiruth, Hebron, Jerusalem nach Amman, Kerbela und Bagdad führen soll. Eine weitere Linie ist von Port Suad längs der Küste nach Tel Aviv und Amman geplant.

Die Meinung der Araber über die englischen Pläne sind geteilt. Sie wünschen wohl einen großarabischen Staat, wollen aber nicht der Sturmböe gegen die andern asiatischen Völker zum Nutzen Englands sein.

Württemberg

Stuttgart, 28. Januar.

Todesfall. Generalmajor a. D. von Spindler ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirks Eßlingen und in der Öffentlichkeit bekannt wegen seiner literarischen Neigungen. Für ein von ihm verfaßtes Festspiel aus Anlaß einer Erinnerungsfestfeier seines Regiments erhielt er vom König die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Württembergs Anteil am Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm. Wie der „S.M.“ schreibt, sind im Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm für württembergische Reichsbahnstrecken 4 915 000 M. vorgesehen, und zwar für die Nebenbahn Spaichingen — Reichenbach 870 000 M., Schönbach — Reichenbach 1 720 000 M., Klosterreichenbach — Raumünzach 2 325 000 M. Für diese Arbeiten ist ein Zeitraum von drei Jahren vorgesehen. Am Beschaffungsprogramm der Reichspost ist Württemberg mit 10,5 Millionen beteiligt. Eine Million Mark ist vorgesehen für die Verbesserung der Hochwasserverhältnisse zwischen Cannstatt und Münster. An der produktiven Erwerbslofenfürsorge für 1926 ist Württemberg mit 3,2 Millionen beteiligt. Die Ausfallbürgschaft des Reichs stellt sich für Württemberg auf 8 027 641 RM.

Aus dem Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken wurden als erster Teilbetrag an die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rothilfe 100 000 Mark überwiesen.

Winterportfondertage. Am kommenden Sonntag verkehrt je ein Winterportfondertag nach Boll und Pichtenstein und zwar: Stuttgart ab 6.27 vormittags, Boll an 8.06. Rückfahrt: Boll ab 5.55 nachmittags, Stuttgart an 7.26. Der Zug hält an in Cannstatt, Untertürkheim, Eßlingen, Schlat. Stuttgart ab 6.22 vormittags, Pichtenstein an 8.41. Rückfahrt: Honau ab 6.25 nachmittags, Stuttgart an 9.19. Der Zug hält an in Cannstatt, Untertürkheim, Eßlingen, Rürtingen, Wehingen, Neulingen, Honau, auf der Rückfahrt auch in Pfullingen.

Jirku Sarrafsani. Tausend und eine Nacht wird lebendig in der prunkvollen Schluphantomime bei Sarrafsani. Die Sage weiß von Kalutra Na Labare zu berichten, daß er durch unerhört kühne und grausame Taten die Gegend um Tod Pur ein ganzes Jahrzehnt in Aufregung hielt und selbst nicht davor zurückschreckte, die schöne Tochter des Maharadscha zu rauben. Diese freche Tat wurde sein Verhängnis, denn der Maharadscha bot seine ganze Streitmacht auf, den Räuber seines Kindes zu fangen. Zwischen den Ruinen eines alten Buddha-Tempels fand der letzte entscheidende Kampf statt, bei dem die Mannen Sarrafsanis fielen, er selbst aber durch Verrat in die Hände des Maharadscha geriet. Fürchtbar war die Rache des beleidigten Fürsten. In den Gärten seines Palastes veranstaltete er ein großes Fest aus Freude über die Gefangennahme des Räubers, das mit der Hinrichtung desselben eingeleitet wurde. In zentnerschweren Ketten gefesselt wurde der Räuber vor den Thron des Maharadscha gebracht, der ihm nach altindischem Brauch von seinem Aesenelefanten das Haupt zertreten ließ. Hans Stöck-Sarrafsani hat dieses Moment in der Schluphantomime seines Zirkusprogramms wieder lebendig werden las-

sen, und die ausgezeichnete Darstellung der Hauptrollen, sowie die glanzvolle Ausstattung verhelfen der Szene zu ihrem beispiellosen Erfolg.

Vom Tage. Bei den Bauarbeiten in der Ludwigsburger Straße fiel am Donnerstag nachmittags gegen 2 Uhr ein Lichtleitungsmaß auf den Fahrdraht der Straßenbahn. Dadurch entstand Kurzschluß und es wurde sowohl der Lichtleitungsdraht, als der Fahrdraht auf eine größere Strecke ausgeglüht. Die Folge war eine etwa einstündige Unterbrechung des Betriebs der Linie 5 zwischen Pragwitzhaus und Juffenhäuser. Auch der Betrieb auf der Ludwigsburger- und Bahnhofstraße wurde in Mitleidenschaft gezogen. — In einem Abort der inneren Stadt wurde am Donnerstag mittag die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Beim Schützenhaus verunglückten zwei Schulumädchen, die mit ihrer Klasse unter Aufsicht des Lehrers auf der Bergstraße Schlitten fuhren, durch Aufstoßen auf eine Holzbeige. Die Verletzungen sind nicht gefährlich.

Stuttgart, 28. Jan. Die Bauhütte Schwaben liquidiert. Der Aufsichtsrat der Bauhütte Schwaben, soziale Baugesellschaft m. b. V., hat beschlossen, ab 28. Jan. 1927 die Zahlungen einzustellen. Veranlassung hierzu sind größere Verluste an Bauarbeiten vom Jahre 1926 und das Vorgehen einzelner Gläubiger mit Klagen und Zahlungsbegehren.

Stuttgart, 28. Jan. Aus dem Fenster gesprungen. Abends sprang in einem Hause der Kriegsbergstraße eine 44 Jahre alte Frau aus einem Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof. Sie erlitt schwere Verletzungen, an denen sie in der folgenden Nacht starb.

Aus dem Lande

Benningen, 28. Jan. Brand. Gestern nachmittags sind hier zwei Scheuern des Frei und Gotthold Stark vollständig abgebrannt. Die Feuerwehr hatte Mühe, die Nachbargebäude zu retten.

Nedarjalm, 28. Jan. Altertümer. — Die kät. gen Rager. Dem hiesigen Heimat- und Altertumsmuseum wurde eine wertvolle Bibel aus dem Jahr 1587 überwiesen. Die Stadtgemeinde überwieß der Sammlung einige Feuerstippen aus alter Zeit. — In diesem Frühjahr veranstaltet der württ. Schesselfund hier eine Ganzhorn-Feier zu Ehren des weiland hier als Oberamtsrichter amtierenden Dichters von „Im schönsten Bielengrunde“. — Das Ueberhandnehmen der Mäuse geht am besten daraus hervor, daß in dem kleinen Ort Hagenbach 15 718 Stück dieser lästigen Rager auf dem Rathaus abgeliefert wurden. Für ein Stück wurden 2 Pf. bezahlt.

Gmünd, 28. Jan. Ehrenvolle Auszeichnung. Die erste englische Kunstschrift „The Studio“, London, veröffentlicht in ihrer Januarausgabe Goldschmiedearbeiten von dem bekannten Schwäbisch-Gmünder Kunstgewerbler Fritz Möhle und spricht sich außerordentlich rühmend und anerkennend über seine Kunst aus. Möhle wurde auch wiederholt mit ehrenvollen Aufträgen für den Staatspräsidenten von Württemberg ausgezeichnet. Die Jubiläumskronen für den verstorbenen Bischof von Kepler gingen ebenfalls aus seiner Kunstwerkstätte hervor.

Mergentheim, 28. Jan. Schloßübergabe. Gestern erfolgte die feierliche Uebergabe der Schloßgebäudehöfe an die Stadt Mergentheim, die in Auftrag der Bauabteilung des württ. Finanzministeriums vom Leiter des Bezirksbauamts Hall vorgenommen wurde. Auch die Gewerbeschule wird in den Schloßräumen untergebracht werden.

Heidenheim, 28. Jan. Aufwertung. Um eine Höheraufwertung der Sparkastenguthaben zu erzielen, werden nach einer Vereinbarung mit den Bezirksgemeinden die nach dem 15. Juni 1922 mit entwertetem Papiergeld gefälligen Darlehensschulden der Amtstörperschaft bei der Oberamtsparcasse mit 10 v. H. ihres Goldmarkwertes aufgewertet.

Neresheim, 28. Jan. Todesfall. In Großluchen ist infolge eines Herzleidens der 60 J. a. Oberlehrer Schwab gestorben. Schwab war 36 Jahre lang hier als Lehrer tätig; die Gemeinde hatte ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Disingen O. A. Neresheim, 28. Jan. Neue Pelztierfarm. Förster Wendler hat hier eine Pelztierfarm errichtet. Im Lauf dieser Woche sollen ungefähr 40 Tiere aus Nordamerika eintreffen. Zur Zucht sind Ketz, Stants und Waschbären vorgesehen.

Kottweil, 28. Jan. Die Soldaten kommen. Als gestern vormittag ein Bataillon Reichswehr mit Maschinen-

aber auch entschloß, nicht zu reisen, abzureisen. Wären Sie nicht so schlau gewesen, sich Ada als Geisel zu bemächtigen, dann hätten Sie schon lange hinter Schloß und Riegel. Bis morgen um 1 Uhr wird Ihnen niemand ein Haar krümmen. Falls Sie aber nicht reisen, werden Sie und Ihre Bande sofort verhaftet. Ich lasse mich überhaupt nur auf diese Bedingung ein, um das unschuldige junge Mädchen, für das jede Minute kostbar ist, zu retten. Ich verzichte außerdem darauf, Sie wegen des Mordes, den Sie an Ihrem Kameraden auf dem Gut des Kammerherrn begangen haben, zur Verantwortung zu ziehen. Den Herrn den Sie töten ließen, weil er Ihnen unbecom wurde und Ada Versteck verraten wollte. Dagegen werden Sie es mir nicht übelnehmen, wenn ich den geplanten Streich gegen den Kammerherrn verleihe.“
„Geben Sie mir keine andere Sicherheit als Ihr Versprechen?“ fragte Valentine flüsternd.
„Nein. Eine andere Sicherheit als mein Wort können Sie nicht erhalten, das ist aber auch mehr als genug. Wenn Sie Ihren Teil der Uebereinkunft erfüllen, kann nichts mich hindern, auch den meinen innezuhalten.“
Valentine betrachtete ihn lange schweigend.
„Ich glaube Ihnen,“ sagte sie und reichte ihm die Hand. Abbjörn Krag nickte, machte aber keine Miene, die dargebotene Hand anzunehmen.
Valentine zuckte zusammen. Sie wurde offenbar auf tiefste getränkt, aber sie lächelte, als sie sagte:
„Es gibt viele Männer, die sich glücklich preisen würden, wenn sie einen Ruf auf meine Hand drücken dürften.“
Krag antwortete nicht.
„Da Sie mich aber nun einmal besiegt haben,“ fuhr Valentine fort, „so erlaube ich Ihnen, daß ich Ihnen eine kleine Erinnerung an unsere Begegnung überreiche.“
„Eine Erinnerung,“ sagte er, „an unsere Begegnung?“
„Ja, dieses Blumenbukett,“ antwortete Valentine ein-schmeichelnd.
Und jetzt geschah etwas, was eine halbe Stunde später von entscheidender Bedeutung in einer ersten Lage sein sollte.
Vorläufig zeigte der Austritt, daß die gefährliche Frau noch immer um ihre Stellung kämpfte, daß sie kein Mittel sah, um sich zu retten, daß sie mit gespannten Nerven einen kleinen Vor-

sprung zu gewinnen trachtete, nur einen winzig kleinen Vorsprung, um diesem starken, ruhigen, gelassenen Mann mit dem drohenden Revolver zu entfliehen.

Was geschah, war folgendes:
„Dieses kleine Blumenbukett...“, sagte sie, indem sie ein Bukett von hellroten Rosen vom Tisch nahm.

Und wirklich war in diesem Augenblick ein rührender Klang von Hilflosigkeit und verlorener Hoffnung in ihrer Stimme. Sie war ja doch ein Weib, sollte er das Bukett nicht annehmen, um sie nicht noch mehr zu kränken und um diesem Gespräch endlich ein Ende zu machen?

„Ich liebe Mut und Entschlossenheit, wo immer ich ihnen begegne,“ flüsternte sie und näherte sich Krag mit den Rosen in der ausgestreckten Hand. Es war wieder etwas Kosenartiges, Gleitendes, tigerhaft Geschmeißiges in ihr, das Abbjörn Krag erschauern machte.

Und plötzlich brachte er sie mit einem lauten, harten Zuruf zum Stehen.

„Keinen Schritt weiter!“ sagte er.

Sie blieb erschrocken stehen.

„Legen Sie das Bukett auf den Tisch!“ befahl Krag.

Valentine zögerte.

„Gehorchen Sie augenblicklich!“

Sie legte das Bukett still auf den Tisch.

Abbjörn Krag nahm es vorsichtig auf und schüttelte es.

Zwischen den mattroten Rosen war ein langer, spitzer Dolch versteckt. Er rollte auf die Erde und blieb unter einer Ecke des Teppichs liegen.

„Da Sie mich durchaus mit einem Bukett beglücken wollen,“ sagte Krag, indem er an den Rosen roch, „möchte ich es lieber ohne Dornen haben.“

„Das war der letzte Versuch,“ murmelte Valentine.

Offenbar war sie jetzt in großer Erregung. Sie zitterte vor Schreck und rannte im Zimmer auf und ab, die Hände bittend ausgestreckt und die Augen auf den Revolver geheftet, den Krag jetzt wieder gehoben hatte.

„Der letzte Versuch,“ murmelte sie wieder.

„Wir können also zu keiner Verständigung kommen?“ fragte Krag.

„Nein, doch,“ sagte sie schnell. „Sie sollen es erfahren; ich will nichts vor Ihnen verbergen.“

(Fortsetzung folgt.)

Um noch weiteren Kreisen die günstige Kaufgelegenheit, die mein

INVENTUR-AUSVERKAUF

bietet, zukommen zu lassen, gewähre ich noch bis einschl. 5. Februar

10 bis 30 Prozent Rabatt

PHIL. BOSCH NACHF., INH.: FRITZ WIBER, WILDBAD



Heute abend 8 Uhr — Morgen Sonntag 4 und 8 Uhr



Die Perle des Regiments

Eine ganz unmillitrische Angelegenheit von Adolf Schivokauer und Reinhold Schünzel.

Personen:

Wilhelm **Reinhold Schünzel**

Die Herren Offiziere:

Der Hauptmann Georg Schnell
Leutnant Fritz v. Gernsdorf Werner Pittschau
Oberleutnant v. Falkenhagen Julius Falkenstein

Die Mannschaften:

Der Feldwebel Henry Bender
Unteroffizier Müller Fritz Kampers
Musketier Franz Kurt Vespermann

Rekruten:

Paul Morgan — Siegfried Arno — Eugen Rex
Karl Viktor Plage — Paul Westermeyer.

Zivillisten:

Hugo Werner Kahle — Elga Brink — Camilla
Spira — Lydia Potchina — Jul. v. Szoreghyi.

Der Film der großen Besetzung!

Georg Jakoby hat alle Schleusen seiner überwältigenden Künste gezogen, um diesen übermütigen Film zu einem hinreißenden Ereignis zu machen.

Ueberzeugen Sie sich!

Interessantes Beiprogramm

Kraftfahrerschule Pforzheim

Maximilianstraße 159

erteilt

gründliche und gewissenhafte

Ausbildung auf

**Personenwagen
Lastwagen
Motorräder**

Erstklassig eingerichtetes Institut
Ermäßigte Preise — Prospekte kostenlos

Priv. Kraftfahrerschule Pforzheim

G. m. b. H.

Pforzheim, Maximilianstraße 159

Telephon 5158



**NWK
Wolle**

BEUNDER

BEUNDER Schweiß-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht.
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Wer „Electrola“-Musikplatten hört,
wünscht sie zu besitzen!
In Pforzheim nur erhältlich im
Musikhaus Griessmayer
Westliche 9.

Pforzheimer Gewerbebank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

PFORZHEIM | BAD WILDBAD

Zerrennerstraße 27 | Am Kurplatz
Fernsprecher 3618, 3619 | Fernsprecher 172

Gegründet 1868

Gesamt-Garantie-Summe RM 2,970,625.-

Mitglieder 2636

Grundstock zur Aufwertung von Spareinlagen RM 35078.-

Die Kreditgenossenschaften erblicken ihre Aufgabe darin, dem **Mittelstande** fördernd zur Seite zu stehen. So hat auch unsere Genossenschaft es sich stets angelegen sein lassen, ihren Mitgliedern die für Gewerbe, Handel und Landwirtschaft benötigten Mittel zu den billigst möglichen Zinssätzen zur Verfügung zu stellen und ihnen durch sorgfältige Pflege aller zum Bankbetriebe gehörigen Geschäftszweige eine Stütze zu sein.

Der **Geschäftskreis** unserer Genossenschaft umfaßt:

1. Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft oder Unterpfand.
2. Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit.
3. Einräumung von Kautionskrediten (Aval-Bürgschaften).
4. Wechselverkehr: Diskontierung von Geschäftswechseln, Einziehung von Wechseln auf das In- und Ausland zu vortheilhaften Diskont- und Spesen-Sätzen, Zahlarstellung von Wechseln bei mäßiger Provisionsberechnung.
5. An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, Beleihung derselben.
6. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots, Verwahrung von geschlossenen-Depots in feuer- und einbruchsicherem Tresor, Vermietung von Stahlschrankschränken unter eigenem Verschluß des Mieters und Mitverschluß unserer Verwaltung.
7. Umwechslung von Zins- und Dividendenscheinen sowie fremden Geldsorten.
8. Anfertigung von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
9. Eröffnung von provisionsfreien Scheck- und Depositen-Rechnungen für täglich verfügbare Gelder.
10. Annahme von Spar-Einlagen auf feste Termine oder bestimmte Kündigungsfrist. Die Verzinsung erfolgt jeweils zu den nach Maßgabe des Geldmarktes höchstmöglichen Zinssätzen.
11. Beschaffung von Hypotheken-Geldern zu günstigen Bedingungen innerhalb kurzer Frist.

In allen Vermögens- und Geschäftsangelegenheiten werden wir unsern Mitgliedern und Geschäftsfreunden stets gerne Rat und Auskunft unter strengster Verschwiegenheit erteilen.

Musikinstrumente
direkt von der
Musikinstrumenten-Sprechapp.-u. Harmonikafabrik
Meinel & Herold
Klingenthal № 1670
bezogen, gefallen immer und besitzen
als Geschenk bleibenden Wert.
Von Käufern bestaunte niedrige Preise.
Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte
Instrumente sowie 14000 amtl. begl. Bankschulden
beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit.
Verlangen Sie unseren Katalog. Zuschn. ugg. kostenlos.

**Ratten und Mäuse
Wanzen u. Motten
Käfer** etc. samt Brut
besitzig! rationell!
A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21
Fernspr. 1923.
Mustergiltige neuzeitliche Bettfedernreinigung. — Sämil, Baumschadlings-
Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.

Honig

Blüten-Schleuder, gar. rein, 10 Pfd.-
Büchse Mk. 10.50, halbe 6.— Irk.
Nachn. Garantie Zurücknahme.

Arthur Rohde,
Honigversand und eigene Imkerei,
Hemelingen 37 b. Bremen.

„Windhof“ ◊ Sonntag
Salvator-Ausschank!
aus der Paulanerbrauerei München

Musik-Berein Wildbad

Am Sonntag den 30. Januar 1927 findet im Neben-
zimmer des „Schwarzwaldhofes“ die ordentliche

General-Versammlung

statt. — Anfang 2 Uhr. — Tagesordnung wird im Total
bekanntgegeben. — Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung
ist es Pflicht eines jeden Mitglieds, zu erscheinen.
Reinigungsbedürfnisse sind herzlich willkommen.
Etwaige Anträge sind zu richten an Vorstand Kallhoff.
Der Ausschuß.

Stellstuche

in allen Breiten vorrätig für Vorhänge, Matratzenschoner,
Betttücher, hyg. Bindeln 1 20, 0 89, 0 54, 0 37, 26 Bg.
Solange Vorrat.

Alfred Hirzel

Webwaren und Wäschegeschäft

Dillsteinerstraße 16 Pforzheim Dillsteinerstraße 16

Einige 100,000.- Mk. für I. u. II. Hypotheken

von 1000.- Mark an zu billigstem Zins
jederzeit zu vergeben durch

Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart
Schellingstraße 15. — Telephon 20325.

NB. 1926 ca. 3 Millionen ausbezahlt!

Gebr. Musik-Instrumente

(beinahe alle Sorten) im Musikgeschäft



G. E. Hohnloser ◊ Pforzheim

Schellmenturmstraße 3 (Nähe Auerbrücke)

Dasselbst können alte Musikinstrumente

für neue eingetauscht werden.

Wir haben in

CALW

Neue Stuttgarter Straße 886

Haus Mühlberger, Fernsprecher Nr. 234

eine

Filiale

errichtet, welche jederzeit Anmeldungen auf
eigenen und Fahrschulwagen
entgegennimmt.

Württ. Landesfahrerschule G. m. b. H.
Stuttgart-Gaisburg

Ulmerstr. 196 — Tel. 40760 u. 41606.

